Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

Arbeitsbericht 1992

dzi

DZI – Deutsches Zentralinstitut für soziale
Fragen (Archiv für Wohlfahrtspflege)
Gründungsjahr 1893
Stiftung bürgerlichen Rechts

Stiftungsträger: Senat von Berlin,
Bundesministerium für Familie und Senioren,
Industrie- und Handelskammer zu Berlin,
Deutscher Städtetag,
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien
Wohlfahrtspflege e.V.

Bernadottestraße 94, 14195 Berlin
Telefon (0 30) 83 90 01-0
Telefax (0 30) 8 31 47 50

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Montag und Dienstag 11.00–18.00 Uhr,
Mittwoch und Donnerstag 8.00-15.00 Uhr

Postgiro Berlin
Konto-Nr. 599 97-105
BLZ 100 100 10
Bank für Sozialwirtschaft
Konto-Nr. 30 152/00
BLZ 100 205 00

Arbeitsbericht 1992

1. Selbstverständnis, Aufgaben

2. Mitteleinsatz
2.1 Personal

3. Dokumentation
3.1 Literaturdokumentation
3.2 Organisationendokumentation
3.3 Spenden-Siegel

4. Information
4.1 Bibliothek
4.2 Spenderberatung

5. Verlag
5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit"
5.2 „Graubuch"

6. Projekte
6.1 Videofilm

7. Spezielle Aufgaben
7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
7.2 AG Betriebliche Sozialberatung
7.3 International Committee on Fund Raising Organizations (ICFO)

8. Dank

9. Gremien
9.1 Vorstand
9.2 Geschäftsführung
9.3 Beirat

10. Zahlenwerk

1. Selbstverständnis, Aufgaben

Die Aufgabenstellung des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) wird im § 2 der Stiftungsurkunde, der unverändert aus der Satzung von 1926 übernommen wurde, vom Jahre 1957 definiert:

„Die Stiftung bezweckt in ausschließlich gemeinnütziger Weise die Unterhaltung und Fortführung des Archivs für Wohlfahrtspflege als Sammlungs-, Auskunfts- und Forschungsstelle für das gesamte Gebiet der sozialen Arbeit, unter besonderer Berücksichtigung der Erfordernisse der praktischen Wohlfahrtsarbeit. Das Archiv umfaßt in seinen Sammlungen Material über Praxis und Theorie auf allen Gebieten der Wohlfahrtspflege, das der organisatorischen Entwicklung wie der wissenschaftlichen Forschung dient. Das Archiv steht allen an der Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen und Personen, insbesondere Behörden, Hochschulen, Sozialen Fachschulen, Organisationen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, den Trägern der Sozialversicherung und den Industrie- und Handelskreisen zur Verfügung."

Das Selbstverständnis des DZI muß sich allein aus dieser Aufgabenfestlegung ableiten, indem es sich als ein Dienstleistungsunternehmen für die genannten Zielgruppen versteht und für sie bedarfsorientiert seine Arbeitsergebnisse als erwartete Produkte bereithält oder innovativ auf neue Nutzungsmöglichkeiten aufmerksam macht.

2. Mitteleinsatz

2.1 Personal

Das DZI hatte am 1.1.1992 20 Mitarbeiter und zwei Angestellte mit ABM-Verträgen. Hinsichtlich der Arbeitszeit haben 13 Mitarbeiter Vollzeit- und 7 Mitarbeiter Halbtagsarbeitsverträge; in der ersten Gruppe sind die 5 wissenschaftlichen Mitarbeiter, darunter 2 Frauen, des Instituts und 8 Sachbearbeiter/-innen, halbtagsbeschäftigt sind

7 Sachbearbeiterinnen. Zusammen mit den Angestellten mit ABM-Verträgen waren 1991 15 weibliche und 7 männliche Mitarbeiter im DZI beschäftigt. Der Personalbestand wies am 31. 12. 1992 20 festangestellte Mitarbeiter und zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen mit ABM-Verträgen aus.

Da der Personalbestand seit Jahren für die anfallenden Arbeiten zu knapp bemessen ist, mußten auch im Jahr 1992 Aushilfen über Honorarmittel eingesetzt werden. So mußten auch im letzten Quartal des Berichtszeitraumes aufgrund der stetig steigenden Spenderanfragen wieder Aushilfskräfte herangezogen werden.

Mittel, die dankenswerterweise die Deutsche Klassenlotterie und die Aktion Sorgenkind dem DZI für die seit langem notwendige Instandsetzung des Hauses Bernadottestraße und für eine sachgemäße konservierende Pflege der Zeitschriftenbestände zur Verfügung gestellt haben, konnten ab der zweiten Jahreshälfte eingesetzt werden, indem mit der Grundsanierung des Hauses Bernadottestraße 94 begonnen wurde.

3. Dokumentation

3.1 Literaturdokumentation

Die Literaturdokumentation des DZI arbeitet seit einer Reihe von Jahren mit annähernd gleichen Größen. Das betrifft die Zahl der Neuzugänge der Monographien und der Grauen Literatur, wie auch am Bestand der ca. 350 regelmäßig bezogenen Zeitschriften nur unwesentliche Veränderungen vorgenommen werden, sei es durch Einstellen des Erscheinens oder durch eine wichtige Neuerscheinung. Mit dem jetzigen Bestand an dokumentierten Zeitschriften aus dem deutschen und englischen Sprachraum deckt das DZI die Bereiche Sozialarbeit/Sozialpädagogik einschließlich der Grundlagenfächer ab.

Wie in den vorangegangenen Jahren konnten auch 1992 wieder rund 650 Monographien aus dem Altbestand des DZI für die Datenbank erschlossen werden.

3.2 Organisationendokumentation

Nach der umfassenden Reorganisation des Dokumentenbestandes der Organisationendokumentation im Jahr 1990 konnten im Berichtsjahr weitere Bestände für die Organisationen-Datenbank erschlossen werden. Erstmals hat das DZI damit eine noch weiter auszubauende Möglichkeit, EDV-gestützt Recherchen durchzuführen, die der Verbesserung der Arbeit dienen. Bereits jetzt erleichtern solche Abfragen zunächst DZI-interne Vorgänge, wie sie später unter Ausnutzung der möglichen Erweiterungen wichtige Erkenntnisse über den Spendenmarkt im besonderen geben können.

3.3 Spenden-Siegel

Ein völlig neues Arbeitsgebiet ergab sich innerhalb der Organisationendokumentation zu Beginn des Berichtsjahres mit der Bearbeitung der Anträge auf Zuerkennung des Spenden-Siegels. Das Interesse bei den Hilfsorganisationen war groß, aber auch Skepsis war zu verzeichnen. Dennoch konnten die Vorstandsvorsitzende und der Geschäftsführer am 26. 11. 1992 in einem Pressegespräch eine Liste mit 42 Hilfswerken, die bereits im ersten Jahr ein Spenden-Siegel erhalten haben, der Öffentlichkeit vorstellen.

4. Information

4.1 Bibliothek

Die Bibliothek des DZI (Sigelnr. B 249) stellt als Fachbibliothek für die Gebiete Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Wohlfahrtspflege einen wichtigen Dienstleistungszweig des DZI dar. Die Besucher/-innen und die schriftlich Anfragenden zwecks individueller Literaturrecherchen bestehen vorrangig aus Studenten und Studentinnen der Fachhochschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie der entsprechenden Fachbereiche an Universitäten und den Lehrkräften dieser Institutionen. Es ist das

Bestreben des DZI, eine Literaturdokumentation noch bedarfsgerechter für diesen Benutzerkreis zu gestalten.

Bibliotheksstatistik	1991	1992
Besucher	1.825	1.426
Schriftliche und telefonische Anfragen	1.659	1.461

Verteilung der Anfragen auf Themenfelder		
Sozialarbeit / Sozialpädagogik	604	348
Erziehungswissenschaft	101	58
Psychologie / Soziologie	72	61
Sozialpolitik	246	146
Kinder	179	104
Jugendliche / Jugendhilfe	211	118
Frauen	116	86
Ehe / Familie / Partnerschaft	182	137
Ausländer	98	77
Arbeitslose	49	11
Straffällige / Strafentlassene	84	60
Besondere Problemgruppen (auch BSHG)	175	97
Süchtige	102	87
Behinderte	139	135
Kranke / Pflegebedürftige	183	101
Alte Menschen	170	90

Ausgeliehene Materialien		
Monographien	1.889	1.893
Zeitschriften	645	347
Für den Lesesaal bereitgestellt		
Monographien	1.498	2.443
Zeitschriften (ungebunden)	1.668	1.810
Zeitschriften (gebunden)	2.056	–

Gebundene Zeitschriftenjahrgänge konnten im Berichtsjahr nicht zur Verfügung gestellt werden, da sie wegen der Sanierung der Magazinräume ausgelagert waren. Das betraf auch einen großen Teil der Monographien, während an ungebundenen Zeitschriften nur die der letzten zwei bis drei Jahre ausgeliehen werden konnten, da die älteren ungebundenen Jahrgänge sich in der Buchbinderei befanden.

4.2 Spenderberatung

Die starke Zunahme der Anfragen im Vergleich zum Vorjahr liegt allein in den Anforderungen der Spenden-Siegel-Liste begründet, wie die nachfolgende Tabelle zeigt. Diese Liste kommt gerade der Vielzahl der bewußter gewordenen Spender entgegen. Das Geben muß gerechtfertigt sein, weil die Organisation mit der Spende sinnvoll, wirtschaftlich und sparsam umgeht.

Zunehmend sind im Berichtsjahr auch wieder Anfragen aus den neuen Bundesländern gekommen. Auch hier nimmt die Kinderpatenschaft eine hervorragende Stellung ein.

Anfragen an die Spenderberatung	1991	1992
1. Anfragen genereller Art		
Liste positiv bewerteter Organisationen	1.732	705
Liste negativ bewerteter Organisationen	42	216
Patenschaften allgemein	724	330
Rettungsdienste allgemein	117	52
Behinderten-/Blindenwerkstätten	61	21
DZI-fremde Arbeitsbereiche	649	622
Wirtschaftsunternehmen	24	34
Sonstige	1.058	1.465
Spenden-Siegel-Liste	–	5.723
Gesamt	4.407	9.241

2. Anfragen mit Nennung einer Organisation	1991	1992
Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege	287	257
Christlich orientierte Hilfswerke	1.113	1.759
Patenschaften	2.822	2.949
Gesundheitshilfe	307	651
Entwicklungshilfe	858	667
Kriegsopferhilfe/ Flüchtlingshilfe	175	378
Behindertenhilfe/ Suchtkrankenhilfe	1.282	876
Frauen	15	5

Nichtseßhaftenhilfe	-	4
Altenhilfe	14	2
Sonstige Arbeitsgebiete	290	461
Gesamt	11.570	17.250

	1991	1992
Anfragen genereller Art	4.407	9.241
Anfragen mit Nennung einer Organisation	7.163	8.009
Anfragen an die Spenderberatung insgesamt	11.570	17.250

5. Verlag

5.1 Fachzeitschrift „Soziale Arbeit"

Einzig aktuelles Verlagsobjekt war im Berichtsjahr die monatlich erscheinende Fachzeitschrift „Soziale Arbeit". Die einmal jährlich übliche Doppelausgabe, 1992 für die Monate Oktober/November (10–11/92), hatte als Schwerpunktthema die freie Wohlfahrtspflege im künftigen europäischen Binnenmarkt ab 1993.

Die Abonnentenzahlen haben trotz aller Sparmaßnahmen erfreulicherweise eine ständig steigende Tendenz gehabt, besonders erfreulich auch deshalb, weil unter den neuen Abonnenten Institutionen und Sozialverwaltungen in den neuen Bundesländern anteilmäßig gut vertreten sind. Damit hat sich der Trend des Vorjahres fortgesetzt.

5.2 „Graubuch"

„Der Führer durch das soziale Berlin" (Erstausgabe 1896, 15. Auflage 1989), ein Buch, das seit Jahrzehnten in Berlin viel mehr unter dem Titel „Graubuch" bekannt ist, kann als neue Ausgabe, nun wieder für das gesamte Berlin, im Jahre 1993 erscheinen. Die im Jahr 1991 aufgenommenen Vorbereitungen haben auch 1992 gezeigt, wieviel Mühe es im Einzelfall macht, verbindliche Informationen zu erhalten.

6. Projekte

6.1 Videofilm

Nach wie vor fanden auch im Berichtsjahr die bisher produzierten Filme reges Interesse in Fachkreisen und bei den Betroffenen. Dabei hat sich das System der Dauerausleihe von Videofilmen für alle Beteiligten als praktikable Lösung erwiesen.

Der Erfolg der Reihe könnte vergrößert werden, wenn entsprechende Werbe- und Vertriebsmittel bereitstünden. Dies ist wegen der finanziellen Situation des Hauptzuwendungsgebers nicht möglich. So mußten für den in Vorbereitung befindlichen und inzwischen fertiggestellten Film „Information für Eltern krebskranker Kinder" andere Finanzierungswege gegangen werden. Diese boten sich in der Organisation der Deutschen Krebshilfe e.V., die dankenswerterweise einen Großteil des Projektes übernommen hat. Auch künftig müssen für neu projektierte Filme Sponsoren gefunden werden.

7. Spezielle Aufgaben

7.1 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Diese Arbeit muß mangels einer entsprechenden Stelle im Rahmen der Außenvertretung durch den Geschäftsführer geleistet werden. Dabei hat sich herausgestellt, daß speziell über Gespräche mit den Medienvertretern, sei es von Presse, Funk oder Fernsehen, die nach Ansicht des DZI notwendige präventive Arbeit zur größten Wirkung kommt. Zwar muß in der inhaltlichen Themenbehandlung hinsichtlich der jeweiligen Mediennutzer z. B. zwischen den großen überregionalen Tageszeitungen, Heimatblättern und zielgruppenorientierten Zeitschriften unterschieden werden, grundsätzlich geht es aber immer um Aufklärung und Informationen darüber, was der Spender in der Werbung beachten sollte: Daß bei Werbern für Fördermitgliedschaften an der Wohnungstür Vorsicht geraten ist, daß nur als solche ausgewiesene Blindenwaren an der Haustür verkauft wer-

den dürfen, daß abgeschlossene Vereinsmitgliedschaften nicht wie Haustürkäufe unter das Gesetz über den Widerruf von Haustürgeschäften und ähnlichen Geschäften fallen etc.

Solche präventive Informationsarbeit ist zeitaufwendig und muß sich zudem oft an den Rahmenbedingungen der Medien ausrichten, wenn beispielsweise für eine viel gehörte Magazinsendung im Hörfunk zu einer bestimmten Tageszeit ein Telefoninterview vom Sender gewünscht wird. Und es ist zeitaufwendig, wenn Journalisten für ganzseitige Artikel in den Wochenendausgaben überregionaler Zeitungen wirtschaftspolitische Themen wie Spenden für die Entwicklungshilfe behandeln wollen oder die Stellung des DZI zu Einzelfragen des Spendenmarktes hören und mit Material belegt haben möchten.

Es läßt sich aber zunehmend über die Jahre hinweg feststellen, daß gerade dieses intensive Bemühen um Informationsvermittlung über die eine Breitenwirkung gewährleistenden Medien zur Sensibilisierung und kritischer gewordenen Hilfsbereitschaft der Spender beigetragen hat. Die Einführung des Spenden-Siegels muß in diesem Prozeß als das Glied einer logischen Kette gesehen werden, das dem Spender Sicherheit und Vertrauen gibt, das den Hilfsorganisationen dient und das langfristig dem DZI nützen kann, indem viele heute noch an die Spenderberatung gerichtete Anfragen fortfallen werden.

7.2 AG Betriebliche Sozialberatung

Im Berichtszeitraum wurden sechs Vortragsveranstaltungen für Mitarbeiter/-innen der Sozialberatungen Berliner Wirtschafts- und Eigenbetriebe ausgerichtet. Das Interesse an diesen Veranstaltungen läßt sich an der regen Teilnahme und Diskussionsbereitschaft nach den jeweiligen Vorträgen ablesen. Folgende Veranstaltungen wurden angeboten:

15. 1.: Frau Prof. Danzig führte ein in die neuen Bestimmungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes.
18. 3.: Besuch der Caritas-Beratungsstelle „Lebenshilfe" im Ostteil Berlins. Die Mitarbeiter berichteten aus den Aufbaujahren des Projekts und über die Veränderungen seit der Wende.
20. 5.: Besuch der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Charlottenburg. Es wurde die Konzeption vorgestellt und über die laufende Arbeit berichtet. Anschließend konnte das Haus besichtigt werden.
19. 8.: Herr Schmid vom Institut für Sozialforschung und Betriebspädagogik e.V. gab einen Überblick über das Trainee-Programm „Fachreferenten für Personal-, Sozial- und Bildungswesen".
14. 10.: Frau Dr. Geier von der Senatsverwaltung für Soziales führte in die neuen Bestimmungen des Betreuungsgesetzes ein.
25. 11.: Herr Martin Franke stellte ein Konzept zum Thema „Gesundheitszirkel im Betrieb" vor.

7.3 International Committee on Fund Raising Organizations (ICFO)

Das ICFO, bereits 1958 gegründet, hat angesichts der Entwicklung auf dem internationalen Spendenmarkt seit 1989 seine Aktivitäten über erweiterte Zielsetzungen sehr verstärkt. Es versteht sich als einen weltweit tätigen Interessenträger unabhängiger Institutionen, der den nationalen Spendenmarkt beobachtet, analysiert und darüber Auskunft gibt. Das ICFO hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins, beim Europarat hat es als Nichtregierungsorganisation (NRO) Beraterstatus.

Im ICFO haben sich unter der Präsidentschaft des Leiters des DZI Institutionen zusammengeschlossen, die in ihren Ländern gleiche bzw. sehr ähnliche Aufgaben wie das DZI wahrnehmen. Dabei handelt es sich um
National Charities Information Bureau (NCIB), New York/USA;
Centraal Bureau Fondsenwerving, Amsterdam/Niederlande;

Zentralstelle für Wohlfahrtsunternehmen (ZEWO), Zürich/Schweiz;
Stiftelsen för Innsamlingskontroll, Stockholm/Schweden;
Insammlingskontrollen i Norge, Oslo/Norwegen;
Centre d'etudes et d'informations pour les organismes de charité, Montreal/Kanada;
Evangelical Council for Financial Accountability, Washington/USA;
Harry Kidd, Woodstock/Großbritannien.

Den Status assoziierter Mitglieder haben die Koordinierungsstelle der österreichischen Bischofskonferenz für Internationale Entwicklung und Mission, Wien/Österreich;
Comite de la Charte de Deontologie des Organisations sociales et humanitaires Faisant, Paris/Frankreich.

Die alljährliche Arbeitstagung fand 1992 vom 28. 4. bis 1. 5. in Brüssel statt. Ihr dominierendes Thema war die Internationalisierung des Spendenmarktes und die Kooperationsmöglichkeiten der ICFO-Mitglieder.

8. Dank

Vorstand und Geschäftsführung haben wie immer an dieser Stelle ganz besonders den vielen Freunden und Förderern des DZI zu danken, ohne deren tatkräftige Mithilfe wesentliche Belange des Instituts im Berichtsjahr so nicht hätten erreicht werden können, wie sie sich am Jahresende darstellten. Vorstand und Geschäftsführung danken auch dem Betriebsrat und den Mitarbeitern, die immer darum bemüht gewesen sind, den verstärkten Arbeitsanfall in der nun größeren Bundesrepublik Deutschland ordnungsgemäß zu bewältigen.

9. Gremien

9.1 Vorstand

Der Vorstand besteht aus den von den Stiftungsträgern entsandten Vertretern:
Ingrid Stahmer, Senatorin für Soziales (Vorsitzende), für den Senat von Berlin
Dipl.-Volksw. Gerhard Weveron (stellv. Vorsitzender) für die Industrie- und Handelskammer zu Berlin
Horst-Dieter Havlicek, Bezirksstadtrat, für den Deutschen Städtetag
Claus Lutz, Ministerialdirigent, für den Bundesminister für Familie und Senioren (bis 28. 1. 1991)
Prof. Dr. Max Wingen, Ministerialdirektor, für den Bundesminister für Familie und Senioren
Richard Haar, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt / Bundesverband e. V., für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.

9.2 Geschäftsführung

Dipl.-Kfm. Lutz E. Worch (wissenschaftlicher Leiter)
Dipl.-Pol. Michael Holewa (Stellvertretung, inzwischen ausgeschieden)

9.3 Beirat

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung: RegDir. Jürgen Becker
Bundesministerium für Gesundheit: Franz-Josef Bindert, Unterabteilungsleiter 32

Bundesanstalt für Arbeit: Präsident Heinrich Franke

Ministerien und Behörden der Bundesländer
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung Baden-Württemberg*
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Familie und Sozialordnung: MinDir. Dr. Ludwig Kippes
Der Senator für Gesundheit, Jugend und Soziales der Freien Hansestadt Bremen*
Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Freien und Hansestadt Hamburg*
Hessisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung*
Niedersächsisches Sozialministerium*
Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: MR Dr. Bürger
Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz*

Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales des Saarlandes: Hans-Joachim Trapp
Sächsisches Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und Familie: Staatssekretär Dr. Albin Nees
Ministerium für Arbeit und Soziales, Jugend, Gesundheit und Energie des Landes Schleswig-Holstein*

Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
Diakonisches Werk der Ev. Kirche in Deutschland: Dipl.-Volksw. Martin Berthold
Deutscher Caritasverband e.V.: Generalvikar Dr. Johannes Tobei
Arbeiterwohlfahrt der Stadt Berlin e.V.: Elsa Sieglerschmidt, Joachim Gribach
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Berlin e.V.: Geschäftsführer Eberhard Bauer
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.: Prof. Helga Danzig
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.: Maria Brauner

Wirtschaft
Deutscher Industrie- und Handelstag: Dr. Hans Haupt
Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie*
Siemens Aktiengesellschaft: Dr. Georg Kukies
AEG Aktiengesellschaft: Lissi Falk

Wissenschaft
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.: Helen Wild M. A.
Freie Universität Berlin*
Technische Universität Berlin*

Sozialversicherung
Verband Deutscher Rentenversicherungsträger*

Gewerkschaften
Deutscher Gewerkschaftsbund Landesbezirk Berlin-Brandenburg: Thomas Rosenland

Fachorganisationen
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge: Geschäftsführer Dr. Manfred Wienand

Persönlichkeiten
Dr. Rüdiger v. Canal, München
Staatssekretär a. D. Gerhard Naulin, Berlin
Sigmund Freiherr von Rotberg, Remagen
Prof. Dr. Dietrich Dickertmann, Universität Trier
Dr. Volker Scholz, Daimler-Benz AG, Stuttgart

* Mitarbeit als Behörde bzw. Institution ohne bestimmten Vertreter

10. Zahlenwerk
Finanzsituation

I. Haushaltsvolumen

Das Haushaltsvolumen des DZI umfaßte im Berichtsjahr
Gesamteinnahmen von 1.697.033,75 DM

Der Betrag setzte sich zusammen aus den Zuwendungen
a) der Stiftungsträger,
b) der Bundesländer,
c) aus eigenen Einnahmen,
d) aus Spenden.

Die Positionen teilen sich folgendermaßen auf:

zu a)	
1. Senat von Berlin	1.047.116,00 DM
2. Bundesministerium für Familie und Senioren	439.894,00 DM
3. Industrie- und Handelskammer zu Berlin	10.000,00 DM
4. Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.	18.000,00 DM
zu b) Bundesländer	
Baden-Württemberg	3.500,00 DM
Bayern	1.500,00 DM
Bremen	910,00 DM
Hamburg	2.500,00 DM

Hessen	3.500,00 DM
Niedersachsen	4.000,00 DM
Rheinland-Pfalz	2.000,00 DM
Saarland	1.000,00 DM
Sachsen	800,00 DM
Schleswig-Holstein	1.000,00 DM
	20.710,00 DM

zu c) Eigene Einnahmen aus „Soziale Arbeit", „Graubuch", Literaturrecherchen, Fotokopien, Miet- und Zinserträgen sowie sonstigen Erträgen	154.958,75 DM
zu d) Spenden	6.355,00 DM

Den Gesamteinnahmen in Höhe von	1.697.033,75 DM
standen Ausgaben in Höhe von	1.677.643,67 DM
gegenüber.	

Die größte Ausgabenposition umfaßt darin der Personaletat, der ausgewiesen ist mit	1.318.621,05 DM
Hinzu kommen Sachausgaben in Höhe von	236.396,38 DM
und allgemeine Ausgaben in Höhe von	122.626,24 DM

II. Projekte

1. Video

Restmittel am 1.1.1992	13.054,87 DM
Einnahmen	37.815,49 DM
Ausgaben	50.856,12 DM
Restmittel am 31.12.1992	14,24 DM

2. Sozialstadt Berlin (750-Jahr-Feier Berlin)

Restmittel am 1.1.1992	407,36 DM
Ausgaben	407,36 DM
Restmittel am 31.12.1992	0,00 DM

3. DZI Spenden-Siegel

Restmittel am 1.1.1992	3.821,58 DM
Einnahmen	104.987,96 DM
Ausgaben	55.449,78 DM
Restmittel am 31.12.1992	53.359,76 DM

4. Telefonanlage

Restmittel am 1.1.1992	513,77 DM
Ausgaben	513,77 DM
Restmittel am 31.12.1992	0,00 DM

5. Spendenhandbuch

Restmittel am 1.1.1992	8.292,91 DM
Ausgaben	8.292,91 DM
Restmittel am 31.12.1992	0,00 DM

6. Soziale Versorgung Berlins 1993

Einnahmen 1992	10.000,00 DM
Ausgaben 1992	10.000,00 DM
Restmittel am 31.12.1992	0,00 DM

7. Wiederherstellung und Nutzbarmachung des „Sozialarchivs"

Restmittel am 1.1.1992	132.428,40 DM
Einnahmen	10.610,82 DM
Ausgaben	166.137,11 DM
Restmittel am 31.12.1992	23.097,89 DM

8. Modernisierung des Gebäudes Bernadottestraße

Restmittel am 1.1.1992	3.726,21 DM
Einnahmen	257.065,52 DM
Ausgaben	96.526,47 DM
Restmittel am 31.12.1992	164.265,26 DM

Projekte insgesamt

Restmittel am 1.1.1992	162.245,10 DM
Einnahmen 1992	420.479,79 DM
Ausgaben 1992	388.183,52 DM
Restmittel am 31.12.1992	194.541,37 DM

In den Projektausgaben sind nicht verbrauchte Festmittel in Höhe von 9.275,39 DM enthalten, die in den allgemeinen Haushalt überführt worden sind.

dzi